

Wäldherrschaft in Gießen.

In Gießen herrscht eine lebhaftere Schieberei in den Straßen. Die Kommunisten begnügen sich nicht, die Schuttpolizei von der Straße zu vertreiben, sondern warfen auch Handgranaten in die Polizeiwache im Rathaus. Hierbei wurden drei Polizeiwachmeister erheblich verletzt. Bei der Schieberei am Nachmittag hatte die Schuttpolizei mehrere tote und Verwundete. Die Verluste auf Seiten der Angreifer sind nicht bekannt. Zur Stunde ist kein Sicherheitsbeamter in den Straßen mehr zu sehen. Die aufrührerischen Elemente haben die Oberhand. Am späten Nachmittag setzten am Marktplatz und in den Nebenstraßen Plünderungen, besonders der Konfektions- und Schuhwarengeschäfte, ein. Die Schuttpolizei hat sich in ihre Quartiere zurückgezogen. Der in der Mädchenvolkshaus liegenden Abteilung wurde ein Ultimatum gestellt, falls sie sich bis zum Abend nicht ergeben habe, werde man die Stadt an allen Ecken anzünden. In der Nähe der Krughütte der Gewerkschaft kam es gleichfalls zu Schiebereien.

Wie Holz erwischt wurde!

Die Nachricht, daß der lange gesuchte Kommunist Mag Holz in Quedlinburg verhaftet worden sei, bestätigt sich. Der Polizei in Quedlinburg wurde telephonische Mitteilung davon gemacht, daß in Rondorf bei Mansfeld von drei Männern ein Automobil geraubt worden sei, und daß man den Chauffeur unter Todesandrohung gezwungen habe, das Auto zu lenken. Das Auto befand sich auf der Fahrt in der Richtung Quedlinburg. Daraufhin hat die Quedlinburger Kriminalpolizei, verstärkt durch Beamte der uniformierten Polizei, das Auto angehalten.

In dem Auto saßen drei junge Männer, deren einziges Gepäck aus drei Zigarettenstiften bestand, die sie verschmirt vor sich im Wagen stehen hatten. Die Männer wurden herausgeholt und durchsucht. Man fand bei ihnen Handgranaten und geladene Pistolen. Bei dem Versuch, die Persönlichkeiten festzustellen, verweigerten sie zuerst, ihre Namen zu nennen. Schließlich aber gaben zwei zu, Bogislav Müller und Ferdinand Grünberg zu heißen. Sie deuteten an, daß der dritte einer der „herausragenden Führer der internationalen Kommunisten“ sei. Daraufhin wurde in den Stiefelkapseln gesucht und der Stiefel von Mag Holz gefunden. Das Bild und die Beschreibung paßten genau auf den dritten Festgenommenen, der schließlich sein Stillschweigen aufgab und erklärte, der gesuchte Kommunist Mag Holz zu sein. In den drei Zigarettenstiften befand sich eine größere Summe Papiergeld, und zwar in jeder 12 000 Mark. Außerdem trugen die drei Verhafteten jeder noch Geld bei sich, Holz allein 6000 Mark. Diese Gelder stammen nachweislich von den Bankräubereien, die von den Kommunisten ausgeführt worden sind. Es steht also damit zweifellos fest, daß Holz diese Verabungen der Banken und Kantien Kassen geleitet und wahrscheinlich persönlich mit durchgeführt hat.

Verschiedene Meldungen.

Hamburg. Der Ausnahmezustand ist nicht nur über Hamburg, sondern auch über Altona verhängt worden.

Hamburg. Wie auf eine spätere Anfrage bei der Ordnungspolizei mitgeteilt wird, sind im Kasernenhaus 10 tote und 42 Verwundete eingeliefert worden.

Hamburg. Bei den blutigen Vorgängen spielte sich eine geradezu graufige Szene ab. Ein vollständig unbewußter Radfahrer, der zufällig einen militärischen Hofweg, wurde auf den Kopf mit einem Revolverkopf und in bestialischer Weise buchstäblich zertreten.

Der Terror in Oberschlesien.

Hilferuf an die Kulturwelt.

Die deutschen Parteien und Gewerkschaften Oberschlesiens haben folgenden Zuspruch „An alle“ abgefaßt: Nachdem die Polen in der ober-schlesischen Volksabstimmung unterlegen sind, üben sie, von der polnischen Grenze ausgehend, gegenüber der deutschen Bevölkerung in den Landgemeinden den ungeheuerlichsten Terror aus. Mehrere Deutsche sind seit der Abstimmung ermordet worden, Hunderte von Arbeitern sind von ihren Arbeitsstätten vertrieben. Die Bevölkerung flüchtet zu Tausenden in die überfüllten Städte. Hunderte von Verwundeten suchen Schutz und Hilfe. Die internationalisierte Kommission trifft ebensowenig wie im August 1920 Maßnahmen gegen den Kulturterror. Die deutsche Bevölkerung ist völlig hilflos dem verbrecherischen Treiben der Polen ausgeliefert. Wir fordern von der ganzen Kulturwelt die Einwirkung auf die internationalisierte Kommission, damit diese barbarischen Zustände sofort beseitigt werden.

Gewalttätigkeiten aberall.

Die verbrecherischen Handlungen der Polen im südlichen und südwestlichen Teile des Kreises Ratowitz dauern an.

In Maczefowit wurden die Deutschen aus der Ortschaft vertrieben. Aus Ralsowit werden Terrorakte gemeldet. Die dort liegenden Franzosen sind angeblich gegen den Terror machtlos. Gieschwald ist für einen Deutschgesinnten nicht mehr betretbar. Der Terror hat aber auch bereits auf die übrigen Gebiete übergreifen. So wurden in Ralsowit-Stadt die Italiener und die Wpo den Marktplatz von polnischen Banden räumen. In Ralsowit und in Diermit wurden Reichsobersteiler verwundet. In Ralsowit im Kreis Oppeln wurden in einer Unterkunft für Reichsobersteiler drei Sprengstoffkapseln gefunden, die Sachschaden anrichteten. In Stollarzowit, Kreis Larnowit, wurde die Frau eines deutschen Vertrauensmannes von fünf Polen überfallen und mit Eisenhänden mißhandelt. In Ralsowit, Kreis Hindenburg, mußte der Gemeindevorsteher mit seiner Familie flüchten. Aus Ruda sind zahlreiche Einwohner nach Hindenburg geflüchtet. Aus fast sämtlichen Teilen des Kreises Reuthen kommen ebenfalls Nachrichten, daß die dortigen Deutschen verfolgt werden.

Teilweiser Belagerungszustand.

Die internationalisierte Kommission hat den nachstehenden Aufruf erlassen: „Die Bevölkerung Oberschlesiens hat während der Abstimmungsperiode Ruhe und Ordnung in musterhaftiger Weise gehalten. Gewisse Bevölkerungselemente aber haben sich in den östlichen Kreisen zu Ausschreitungen verhalten lassen, durch welche die Ordnung gefährdet werden konnte. Die internationalisierte Kommission, fest entschlossen, die Ordnung unbedingt aufrecht zu erhalten, verhängt den Belagerungszustand in den Kreisen Reuthen-Stadt und -Land, Ratowitz-Stadt und -Land und Biesch.“

Sechs Landjäger ermordet.

In Ralsch, Kreis Reuthen, sind sechs Landjäger, also Beamte, die im Dienste der internationalisierten Kommission

standen, von polnischen Banden getötet oder verwundet worden. Jetzt hat der Kreisinspektor den Ort militärisch besetzen lassen und bestimmt, daß auf Gruppen von mehr als vier männlichen Personen sofort und ohne Warnung das Feuer eröffnet wird. Alle Versammlungen, mit Ausnahme der religiösen, sind verboten. Von 8 Uhr abends bis 4 Uhr morgens wird auf Gruppen von mehr als zwei Personen beiderlei Geschlechts ohne Warnung geschossen. Auch der Geschäftsverkehr ist an bestimmte Stunden gebunden.

Der blutige Vorfall in Ralsch entwickelte sich, als acht Landjäger eintrafen. Sie wurden von einer Polenbande bedrängt und flüchteten in ein Haus, das die Menge ununterbrochen von 11 Uhr abends bis 5 Uhr morgens belagerte. Als die Landjäger im Feuergefecht mit der Menge ihre Munition erschossen hatten, zeigten sie durch ein weißes Tuch an, daß sie sich ergeben wollten, und es wurde ihnen freies Geleit zugesichert. Als sie jedoch das Haus verließen, wurden vier von ihnen sofort bestialisch ermordet und zwei so schwer verwundet, daß sie inzwischen gestorben sind. Die beiden übrigen wurden schwer verletzt. Während der Belagerung des Hauses wurde ein Dreher erschossen.

Das Leipziger Rathaus gestürmt.

Leipzig. Vor dem Rathaus hielten sich dieser Tage gleich nach Beginn der Stadtordnungs-Sitzung die demonstrierenden Arbeitslosen eingefunden, die vorher auf dem Augustusplatz eine Kundgebung veranstaltet hatten. Nachdem der erste Punkt der Tagesordnung mit kurzer Aussprache erledigt worden war, kam der Antrag des Erwerbslosenrats, der eine einmalige Beihilfe aus städtischen Mitteln in Höhe von 400 Mk. bezw. 600 Mk. fordernd, zur Beratung. Wie zu erwarten stand, rief dieser Antrag eine ausgedehnte Aussprache hervor. Nach erregten Verhandlungen, in welche sich die Tribünenbesucher sehr lebhaft einmischten, wurden die Anträge 3. L. angenommen und 3. L. an Ausschüsse verwiesen. Als dann ein weiterer Dringlichkeitsantrag über Richtigkeits im 300 am Karfreitag beraten werden sollte, erhob sich während der Rede des Stadtrates Bluth ein Lärm auf der Tribüne, die Weiterbehandlung der Arbeitslosenfrage verlangte. Es hagelte wüste Schimpfereien auf Rat und Stadtordnung, jedoch schließlich unter allgemeinem Tumult die Sitzung abgebrochen wurde. Schließlich wurde von einigen Hundert von dem vor dem Rathaus stehenden Arbeitslosen das Rathaus gestürmt. Die Masse drang bis zum Verhandlungsraum vor, voran ein junger Mann mit roter Fahne und Sowjetkern. Namen von unabhängigen Stadtordnern und Mehrheitssozialisten, die man für Vertreter der Arbeitslosen bezeichnete, wurden in die Menge geschrien und von dieser mit Schreien und Schreien aufgenommen. Der Aufforderung, sämtliche Ausgänge des Rathauses zu besetzen, um keinen Stadtordnern herauszulassen, wurde Folge geleistet. Einem verkündeten Polizeiaufgebot gelang es schließlich gegen 10 Uhr, die Demonstranten zu zerstreuen, ehe die ebenfalls zur Hilfe herbeigerufene Sicherheitspolizei eingreifen brauchte.

Sächsische und lokale Mitteilungen.

Raunhof, den 26. März 1921.

Merktblatt für den 27., 28. und 29. März.
Sonnenaufgang 5^h 57^m 59^s | Mondaufgang 11^h 12^m 13^s U.
Sonnenuntergang 6^h 5^m 6^s | Mondunterg. 7^h 14^m 15^s U.
27. März. 1818 Kriegserklärung Preußens an Frankreich. — 1828 Kaiser Georg Wilhelm geb. — 1845 36jähriger Wilhelm Konrad Röntgen geb. — 1918 Hoch wird Oberbeobachter des französischen Heeres. — 1920 Bildung des deutschen Robertinens Müllers. —
28. März. 1592 Pädagog Johann Amos Comenius geb. — 1829 Schriftsteller Ludwig Büchner geb. —
29. März. 1826 Dichter Johann Heinrich Voß gest. — 1840 Aristokratenführer Emil Palma (Eduard Schuyler) geb. — 1918 Schriftsteller Timm Kröger gest.

Wochenschau.

„Fröhliche Ostern!“ Wir erinnern uns der glücklichen Zeit, da dieser Gruß auf bunten Festhaken ins Haus flatterte und jeder Begegnende damit uns begrüßte oder von uns lüchelte. Heute muß man schon tiefer nachdenken, um etwas Fröhliches an der Ostertage zu finden. Die rings um uns umgebende erwachende Natur vermag durch all ihren Jubel nicht die Freude vergangener Zeiten zu besetzen, weil die meisten Menschen den inneren Zusammenhang mit Mutter Natur mit einem Schleichschmerz abtun. Man hat Wichtiges im Kopfe, als sich solchen Erregungen hinzugeben, die nicht nach dem Stundenlaufe entlohnt werden. Es wird ja von den Neueren als Fortschritt gepriesen, daß alles, was an Poesie, Glauben und Empfindung gemöhnt, in die Kumpelkammer gewandert ist, um der praktischen Nützlichkeit Platz zu machen. Die Felle, die längst vor den christlichen Zeiten schon unsere heidnischen Vorfahren durch allerlei Bräude aus dem Leben des Alltags erhoben, erscheinen so vielen ja nur noch als leere angenehmen Tage, an denen man der Arbeit ausweichen kann. Einst trug das Volk selbst dazu bei, durch zeitgemäße Gesinnungen die Bedeutung der Jahresfeste zu vergrößern und gerade das Osterfest war ein Anlaß zur Entfaltung der verschiedenartigsten Volks- und Stammesfeste. Längst glaube man nicht mehr an den heidnischen Spuk, dem viele dieser Bräude ihren Ursprung verdanken. Aber man behält sich die Traditionen bei, die den Eltern und Großeltern noch von mütterlichem Geheimnis umgeben waren. Noch immer holen die jungen Mädchen in erster Morgenfrühe das Osterwasser vom lauschigen Quell und widerstanden aller Verlockung zum Bruch des Schweigens, das Bedingung war, wenn man an diesem Morgen erfahren wollte, wer der Zukünftige sei. Andere Gegenden schickten in feierlichem Zuge buntdruckmüde Reiter aus, die die Feldgemahdungen singend umritten, um dann sich zu einem Gottesdienste zu sammeln. Dadurch erhob sich man den Feldern reichen Ernteertrag. Daß der Brauch ein direkter Abkomme des germanisch-heidnischen Wotansritzes war, ahnte dabei niemand. Das Osterfest, das sich an mehreren Stellen zugleich noch bewahrt hatte, darunter besonders am Pfaffenberg bei Bauen und das darin besteht, daß der im Tal harrenden Jugend vom hohen Berge aus Eier und Gernein herabgerollt werden, ist wohl aus Mangel an diesen Federhaken vorläufig eingestrichen. So mag es auch dem namentlich am Rhein wohnenden Tierleuten ergangen sein, die dem die Kinder sich auf der Straße zum Eierkampf herausforderten. Die Gegner klopfen mit den Spitzen ihrer schon geläuteten Eier gegeneinander und der, dessen Spitze zuerst eingedrückt wurde, mußte das seine dem Gewinner ausliefern. In Dresden buken vereinzelt kleine Pächter sogenannte Ostermännchen. Das waren primitiv geformte Männer aus leichem Teig, deren Bauch aus einem buntem Ei bestand, über das sie schlingend ihre Leigarme drehten. Ansonsten zogen die Kinder der Armen zum Eierfingeln aus. Ein immerwiederkehrender Reim wurde durch Verabfolgung eines Eies belohnt. In jeder Hausdiele wurde davon ein Vorrat bereit gehalten und die Sänger hatten eine gute Ernte. Das Osterwasser, und auch wohl anderswo gedrückliche, Osterbräde, die Osterluden, Ostermedchen, Osterluden waren untrennbar von dem Festen des Osterfestes. Demnach erhielt sich auf dem Dorfe das Osterfest, das mit langen Stangen am Fenster der Beliebten ausgeführt wurde. Hier und da begrub, verbrannte oder ertränkte man auch den Winter in Gestalt einer Stropfpuppe oder

hatte andere frohe Umzüge. Bei allen diesen Veranstaltungen herrschte die Freude, der Jubel! Auch unserer sehr ernst gewordenen Zeit wäre Anlaß zu einem großen Freuen gegeben durch den Erfolg der Abstimmung in Oberschlesien, aber die Feindseligkeiten der Franzosen sorgen dafür, daß wir des Sieges nicht froh werden. Dieses wird noch zu überwinden sein, ehe wir den Rest als gesichert betrachten können. Noch bedrückender als diese Aussicht liegt die Erkenntnis auf unser Volk, daß aus unserem eigenen Reihen eine Gefahr riesengroß aufwächst, eine Gefahr, die aus blindem Fanatismus geboren, vor keinem Mittel zurückerschreckt, uns in ein Chaos zu stürzen. Die Wahnsinnstoten blutdürstiger Elemente, denen der Schrecken dienen muß, ihre Ziele vorzubereiten, sind wie ein gellender Schrei gegen das Werden in der Natur. Vernichtung, Mord, Raub heißt die Melodie des Frühlingsliedes, mit dem die Menschheit aus der Schaffensfreude gerüttelt wird. Daß man die Gerichte durch wüste Verbrechen, deren Koh sich naturgemäß auf die Pflichten der Berechtigung zuerst ergibt. Scheu man aber nicht davon zurück, darmlose Reisende durch die herbeigeführten Zughalastropfen dem Verderben zu weihen, dann muß doch auch der nachschickte Verleibiger politischer Kampfmittel sich voll abgeben von diesen Banden wenden. Zur Ehre der Menschheit können wir nicht annehmen, daß irgend jemand — außer den Verbrechern selbst — diese Untaten zu rechtfertigen versuchen wird. Mag es gelingen, die Schädlinge der menschlichen Gesellschaft bald ausfindig zu machen, und mag die Verblendung von denen weichen, die in solchen Freveln einen Weg zur Besserung der Verhältnisse erblicken! Taten tut ein gelittiges Osterfest not, das sie aus den Banden des Wahnsinns auferstehen läßt. Noch glauben wir an das Volk und daran, daß es den redlich Empfindenden gelingen wird, der Schreckensherrschaft ein Ende zu bereiten, ehe das arme Vaterland und damit jeder Angehörige unseres Volkes zu Grunde gerichtet ist. F. G. D.

— Raunhof. Kirchenmusik am 2. Osterfeiertage. „Osterlilie, sei gesegnet!“ Motette von W. Ketschau. Gesungen vom freiw. Kirchenchor.

— Raunhof. Dieser Tage wurden im Stadtpark die Bänke wieder aufgestellt, die während der Winterszeit untergebracht wurden. Wie gern hält man sich jetzt wieder im Freien auf. Die warmen Strahlen der Frühlingssonne veranlassen zum Ruhen. Auch im Walde werden nunmehr seitens des Verschönerungsvereins die Sitzgelegenheiten wieder geordnet, darauf zu achten, daß künftig mehr Ordnung gehalten werden. Böse Zungenhände verschanden oft die Ruheplätze in gräßlichster Weise. Die Bänke, die so viel Geld kosten, werden verschleppt oder gar mutwillig zerstört. Ordnung kennen viele gar nicht mehr, die Plätze werden verunreinigt u. s. w. Wer einen Freier auf frischer Tat ertappt, führe ihn der Polizei oder der Forstbehörde zu, er handelt dann im allgemeinen Interesse seiner Mitmenschen.

— In unsern Lichtspielen bietet sich während der Feiertage angenehme Unterhaltung. „Der Genack von Sankt Marien“ besitzt sich das mittelalterliche Spiel nach wahrer Begebenheit, das 2^{1/2} Stunden währt. Die Hauptrolle hat Eva May in „Beatrice“ inne. Ihre Lebenslaufbahn bringt Schicksale manniglicher Art. Durch ein himmlisches Wunder wird sie vor der Hinrichtung, die unschuldigermasse an ihr vollzogen werden soll, bewahrt. Noch heute stehen Beatrice und Konrad verführerisch festumklungen auf dem Marktplatz von St. Marien als Wahrzeichen der Stadt. — Klotter Besuch des Stiches sei bestens empfohlen.

— Raunhof. Der hiesige Männergesangsverein, welcher unter der rührigen Leitung des Herrn Bedner Spindler steht, veranstaltet in nächster Zeit einen Liederabend. Der Reinertrag ist für das in unserer Stadt zu errichtende Ehrenmal bestimmt. Diese Veranstaltung verspricht in jeder Beziehung ein genussreicher Abend zu werden und wäre es sehr wünschenswert, wenn dieser Liederabend von der Raunhofer Einwohnerschaft sehr gut besucht würde, gilt es doch einen Gedenksteine zu errichten, welcher zur Ehre und zur Zierde unserer Stadt gereichen soll.

— Die Speckpreise in Sachsen. Nach Mitteilung des Landespreisesamtes darf ausländischer ungeräucherter Speck in Sachsen gegenwärtig höchstens 9,50 per Pfund im Kleinhandel kosten, geräucherter Speck 11.— bis 11,50 Mark. Sächsischer gefalzener Speck wird in Dresden schon für 8 Mark verkauft.

— Für die Durchführung der Jugendpflege im Rahmen der Kriegsbeschädigten- und Kriegserbinterbliebenen-Fürsorge sind aus dem 500 Mill. onen-Fonds 100 Millionen zur Verfügung gestellt.

— Die Petroleumpreise sind ab 16. März bis 30. April für Straßenwagen auf 5,80 Mk., für Kleinhandl. auf 6,50 Mk. pro Liter festgesetzt worden.

— Nach einer Entscheidung des Preussischen Finanzministers sind Volkspostzettel bis 300 Mk. kempel frei.

— Steuerhinterziehungen. Wie es heißt sind im Anschluß an die Verhaftung des Rechtsanwalts Dr. Carl Wallther in Dresden-Bismarck, der bekanntlich wegen angeblicher Steuerhinterziehung und wegen Erteilung von Rathschlägen zu Steuererparungen verurteilt worden ist, umfangreiche Beschlagnahmen von Büchern derjenigen Fabrikanten und sonstigen Personen im ganzen Reich verhängt worden, die sich von Dr. Wallther beraten ließen. Allein in Dresden sind bisher 30 derartige Beschlagnahmen, hauptsächlich in der Zigarettenindustrie, vorgenommen worden. Es handelt sich um angebliche Steuermogeleien in Höhe von vielen Millionen Mark. Die Steuerbehörde will auf Grund des bei Dr. Wallther beschlagnahmten Materials mit aller Energie gegen alle etwaigen Steuerhinterzieher vorgehen und den Kampf gegen die gesunkene Steuermoral mit größter Schärfe aufnehmen. Die Untersuchungen in der Angelegenheit sind abgeschlossen. Es liegen klare Beweismittel vor. Die Vermutungen der Steuerbehörde, daß es sich um Steuerhinterziehungen in Höhe von vielen Hunderten von Millionen handelt, haben sich durch den Gang der Untersuchung im vollen Umfang bestätigt. Weitere Beschlagnahmen von Büchern bei anderen Industriezweigen werden vorgenommen.

— Doch Amisshauptmann? Vor einiger Zeit tauchte die Nachricht auf, der unabhängige Landtagsabg. Menke solle vom Minister Lipski zum Amisshauptmann in Marienberg ernannt werden. Die Meldung wurde damals demittelt. Sehr wird nun neuerdings behauptet, Abg. Menke sei zum Amisshauptmann von Marienberg berufen worden. Ganz aus der Luft gegriffen scheint das Gerücht nicht zu sein. Wahrscheinlich handelt es sich aber nicht mehr um Marienberg, sondern um Zibba. Amisshauptmann Dr. Sibera in Zibba ist erkrankt. Als sein Stellvertreter war ein erfahrener, in der Regierung tätiger Verwaltungsbeamter ausersehen, der aber den radikalen Kreisen des Bezirkes nicht gemah war, so daß keine Abordnung nach Zibba unterblieb. Vielleicht hat nun Herr Menke für diesen Posten dadurch sich qualifiziert, daß er in der vorletzten Sitzung des Landtages vor Ostern dem sozialistischen Justizminister Dr. Barnick jurist. „Der das geschrie-

ben hat, muß ra

Minister, des ver
— Wie die
Donnerstag die U
Grimma, in eine
von 3 000 000 M
unveränderter W
fortgeführt.

— Auf dem
Schweizer in seiner
früh die Leute we
des Ober-schlesien
das Bell. Als
daß der Ober-sch
die Schädeldicke
20 Jahre alle U
worden. Er hat
die Erparnisse de
zu bringen. Nach
feierte seinen Geb
Sause. Er verfu
das Bell an.

— Döbeln.
fortbildungsschule
sich nötig machen
14 000 Mk.

— In Mei
Aber und Meier e
preise gestiegen.
Kontrollrecht eing

— Pirna.
ein Eisbischer aus
einen Silberlachs
halle und 19 Pfu

W
Rech
Vermögen.

Kasse

Wechsel

Schatzwechsel

Wertpapiere

Guthaben bei E

Laufende Rech

Einrichtungen

Grundstücke

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—

—